



**BAPTISTEN**  
FRIEDRICHSHAFEN

# Doppel punkt:

Inspirationen und Einblicke  
in unser Gemeindeleben



Ausgabe 1

Meine Gemeinde – meine Heimat



„Denn wo zwei oder drei in meinem Namen  
zusammenkommen, da bin ich in ihrer Mitte.“

JESUS in Matthäus 18,20

# Inhalt

Seite 6



## Heimat finden in der Gemeinde

Leitartikel von Pastor Jan Lambers

Seite 10

## Hauskreisarbeit

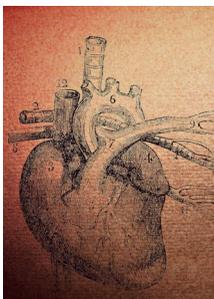
Interview mit Daniel Hirschler

Seite 14

## Wie geht eigentlich Hauskreis?

Interview mit Ina Hinz

Seite 16



## Der Herzschlag unserer Gemeinde

Interview mit Sonja Reichel

Seite 22



## Heimat finden in der jungen Gemeinde

Beitrag von Diana Lipponer

Seite 26

## Du, Mitarbeit und Gemeinde

Ein Kommentar von Johannes Beck



Seite 31

## Zu Hause in der Gemeinde

Seminar

Seite 34

## Büchervorstellung

Zwei Lesetipps von Cornelius Lipponer

Seite 35

## Vorschau + Impressum



Wir – die Baptisten  
Friedrichshafen – sind  
eine lebendige und  
aktive Freikirche, die im  
Raum Friedrichshafen  
ein *Leuchtturm* der  
Liebe Gottes ist.

## Liebe Leserinnen und Leser,

der Gemeindebrief, den ihr gerade lest, ist kein normaler „Gemeinde-Blick“ aus früheren Zeiten. Anstatt mit dem schnelllebigen E-Mail-Newsletter „GemeindeLife“ zu konkurrieren, haben wir als Redaktion unser Konzept überarbeitet. Das Ergebnis haltet ihr jetzt in den Händen.

Wir wollen ab sofort wichtige Themen aufgreifen, die losgelöst vom Gemeindebetrieb dauerhafte Relevanz für unsere interessierten Gäste und unsere Gemeinde haben. Jede Ausgabe hat darum ein konkretes Thema. Unser neuer Name „Doppelpunkt“ ist dabei Programm: Wir wollen tiefer bohren und unterschiedliche Stimmen aus der Gemeinde und darüber hinaus ausführlicher zu Wort kommen lassen. Um mehr Zeit zur Erarbeitung zu haben, werden wir nur drei Ausgaben pro Jahr publizieren. Damit einher geht auch, dass alle aktuellen Infos aus dem Gemeindeleben konsequent vom 14-täglichen „GemeindeLife“ E-Mail-Newsletter übernommen werden, der mittlerweile auch als Druckversion im Gemeindezentrum ausliegt.

Unsere erste Ausgabe trägt den Titel „Meine Gemeinde – meine Heimat“: In den letzten Jahren hat sich in unserer Gemeinde viel verändert. Menschen, die schon lange Zeit dabei sind, spüren das. Vieles ist moderner geworden, größer, unübersichtlicher. Da kann einen das

Gefühl von Heimatlosigkeit selbst in einer Gemeinde beschleichen, deren Mitglied man schon seit Jahrzehnten ist. Gleichzeitig gehen auch viele Gäste bei uns ein und aus: Manche fragen sich, ob diese Gemeinde auch für sie selbst zu einem Zuhause werden kann. Mit dieser ersten Ausgabe wollen wir Hilfestellung und Orientierung zu diesem wichtigen Themenfeld geben. Es bietet sich an, den Doppelpunkt immer wieder mal zur Hand zu nehmen und sich beim Lesen Zeit zu nehmen, statt alles in einem Zug zu überfliegen.

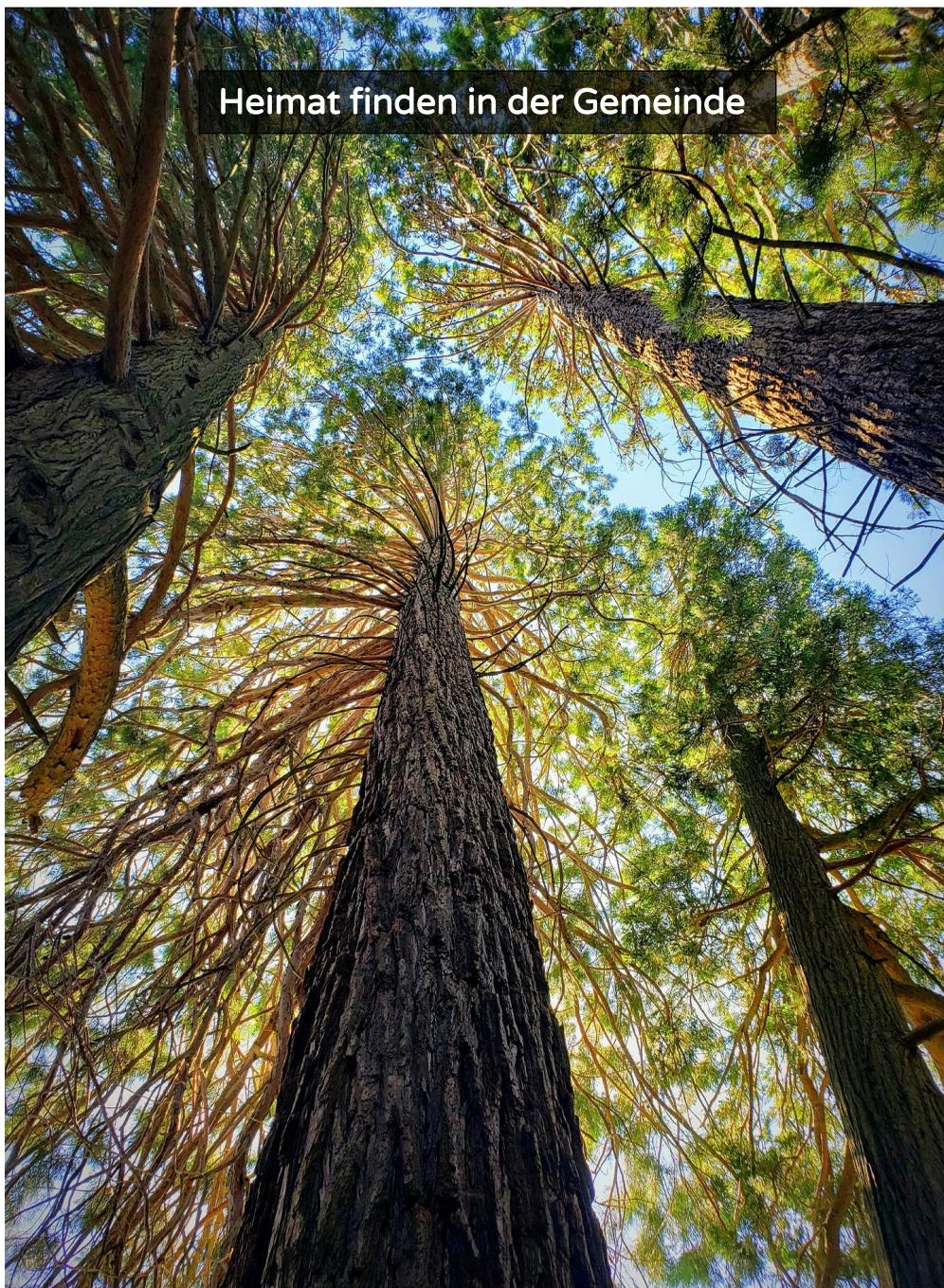
Uns interessiert sehr, wie euch unser neues Konzept gefällt. Gebt uns gerne Rückmeldung, indem ihr uns ansprecht oder eine E-Mail an [doppelpunkt@baptisten-fn.de](mailto:doppelpunkt@baptisten-fn.de) schreibt.

Aktuell suchen wir auch Verstärkung für unser Redaktionsteam. Falls du Interesse daran hast, Artikel für unseren Doppelpunkt zusammenzutragen und aufzubereiten, würden wir dich gerne bei unserer Redaktionssitzung für die nächste Ausgabe begrüßen. Dort greifen wir das Jahresthema 2024 „Gott.Du. Passt“ auf und stellen die Frage „Wie werde ich Jünger?“.

*C. Lipponer*  
Euer  
Cornelius  
Lipponer



Heimat finden in der Gemeinde



## Herausfordernde Gedanken zu einem persönlichen geistlichen Thema von unserem Pastor Jan Lambers

Wer kennt es nicht – dieses geflügelte Wort, das auf unzählige Themen anwendbar ist:

---

*„Das Leben ohne Gemeinde ist möglich, aber sinnlos!“*

---

Korrekt. Gelebte Wahrheit. In meinem Leben war es interessanterweise immer von besonderer Bedeutung, Mitglied einer Ortsgemeinde zu sein. Warum eigentlich? Ich denke nach. Gehe zurück zu den ersten Jahren nach meiner Taufe. Von frühester Kindheit an habe ich mich zu einer Gemeinde gezählt und meinen Glauben mit anderen Menschen geteilt. Die Eltern lebten gemeindlich sehr verbindlich. Wahrscheinlich habe ich von ihnen eine gewisse Treue zur Gemeinde gelernt! Hier habe ich andere Jugendliche getroffen, mich mit ihnen gemeinsam engagiert, verantwortlich mitgearbeitet und Gemeinde miteinander gestaltet. Wir waren verbunden. Haben unsere geistliche Heimat fest gemacht. Eine erfüllende Erfahrung, für die ich sehr dankbar bin. Später habe ich meine gemeindlichen Entscheidungen ohne die Eltern treffen müssen. Mit Überzeugung. An jedem neuen Wohnort führte mich der Weg zu einer Ortsgemeinde. Sehr bewusst und mit voller Überzeugung. Gemeinde hat mein Le-

ben immer begleitet. Das „geflügelte Wort“ zu Beginn braucht darum eine Profilierung: „Ein Leben als mündiger und lebendiger Christ ohne Gemeinde ist unmöglich und völlig sinnlos!“ Einverstanden oder ballt sich gerade die Faust in deiner Hosentasche?

Eugene Peterson schrieb vor 10 Jahren einen Artikel zum Thema: „Jesus und seine Nieten – von unmöglichen Christen und katastrophalen Gemeinden.“ Darin ist zu lesen: **„Gemeinde – eine Ansammlung von zerbrochenen, humpelnden, verkrüppelten, sexuell und geistlich missbrauchten, emotional instabilen, neurotischen Männern und Frauen.** Da gibt es Männer, die schon Dutzende Male auf die Nase gefallen sind und ahnen, dass sie es nie wirklich schaffen werden. Frauen, die in ihren Ehen übergangen, verachtet, missbraucht wurden und dennoch versuchen, treu zu bleiben. Auch ein paar Neu-bekehrte voller Energie und Eifer ... Da habe ich sie also vor mir: die Heißen, die Kalten und die Lauwarmen.“ Und Paulus bezeichnet sie als **„Heilige“, Kinder Gottes, Geliebte, Begnadigte. Eine Gemeinschaft von Gott gesegneter Menschen.** Und ich bin einer davon – mit anderen zusammengefügt von dem lebendigen Gott. Verwurzelt in tragenden Beziehungen. Ein Beispiel soll das verdeutlichen:

In Kanada und den USA wachsen Riesenmammutbäume, die bis zu 95 Meter hoch werden. Die mächtigsten von ihnen verfügen über einen Umfang von 17 Metern – haben aber dennoch keine in die Tiefe wachsenden Pfahlwurzeln. Ihre Stabilität erlangen sie nur dadurch, dass nebeneinander stehende Mammutbäume ihre Wurzeln unter der Erdoberfläche ineinander schlingen und sich so aneinander festhalten. Über Jahrhunderte hinweg (einige dieser Bäume sind weit über 2000 Jahre alt) wachsen sie unter dem Boden zusammen, stützen sich und trotzen so Wind und Wetter.

---

*„Einzel stehende Riesenmammutbäume sind ziemlich haltlos und halten Stürmen schlecht stand. In der Gruppe eingebunden aber ist ein Mammutbaum fest verankert und kaum zu entwurzeln.“*  
(Thomas Härry)

---

Was für ein wunderbares Bild von Gemeinde. Wenn wir uns nebeneinander in die Gemeinde stellen, nicht mehr nur sporadisch auftauchender Gast bleiben, können wir durch das Leben in der Gemeinde mit all ihren Beziehungen



fest miteinander verwurzeln. Nur so finden wir eine echte Heimat in der Gemeinde.

Wer neu in Kontakt mit der Gemeinde kommt, der sollte sehr bewusst einen Weg im Plan Gottes gehen. Ich schlage 5 Schritte vor:

- |                                     |                                      |
|-------------------------------------|--------------------------------------|
| 1. Gemeinde intern kennenlernen     | (sich Zeit nehmen, reinzukommen)     |
| 2. Sich in der Gemeinde orientieren | (Vision, Werte bedenken)             |
| 3. An Angeboten teilnehmen          | (konkret im Gruppenleben dabei sein) |
| 4. In der Gemeinde mitarbeiten      | (mit eigenen Gaben dienen lernen)    |
| 5. Sich in die Gemeinde integrieren | (Mitglied werden, Ja sagen; taufen)  |

So geht man als Christ mit der Ortsgemeinde einen Weg vom Gast zum Gastgeber. Man wächst in seiner Verantwortung. Man gestaltet Gemeinde gemeinsam mit anderen. Man bleibt nicht abwartend am Rand des Mammutwaldes unbeteteiligt stehen. Man umschlingt die Glaubenswurzeln anderer und entwickelt sich im Glauben. Wir sollen mit unseren Besuchen im Leben der Gemeinde nicht nur etwas mitnehmen, sondern sollen unser eigenes Potential erkennen, Gemeinde mitzugestalten. Hier können wir Kraft schöpfen für unsere Seelen. Hier finden wir Inspiration durch den Dienst, den andere an uns tun. Hier erleben wir bedeutungsvolle und freundschaftliche Beziehungen. Wenn es also Absicht war, verwurzelt Gemeinde zu bauen und dich und mich in die Gemeinde zu stellen, wer bin dann ich, um auf solchen Segen zu verzichten. „Einer trage des anderen Last“ – das ist

der Dünger, auf dem „Mammutchristen“ heranreifen. Gemeinde ist das Schönste, was Gott geschaffen hat – wenn's klappt! Sie ist eine Art Kontrastgesellschaft zu dem, was wir sonst erleben. Wenn sich eine Gemeinde ernsthaft auf das Anliegen fokussiert, Menschen darin

anzuleiten, Jesus in allen Dingen zu vertrauen, zu lieben und ihm zu dienen, bildet sie einen kraftvollen Kontrast.

Die erste Gemeinde in Jerusalem war wie selbstverständlich der Organismus, zu dem Menschen sich zählten, nachdem sie zum Glauben gekommen waren. Kein Zögern, kein Überlegen, kein Verschieben, kein Zweifel. Bonhoeffer hat im Blick auf die Erwartungen an Gemeinde gesagt: Es geht bei der Gemeinde darum, ein Segen für andere zu sein. Jemand sagte einmal: Gemeinde und Gemeinschaft ist immer mühsam – und ich bin Teil des Mühsamen! Jesus sagt: Ich will meine Gemeinde bauen. Und er will es mit dir und mir tun. Beten wir um Mut, unsere Bedenken abzulegen. Beten wir um die Freiheit, uns im Sinne Jesu zu entscheiden. Wir alle sind willkommen – in seiner Gemeinde!

## Hauskreise:

### Dein Ankerpunkt in unserer großen Gemeinde

Ein Interview mit Daniel Hirschler, Leiter unserer Kleingruppenarbeit



**Doppelpunkt:** Du bringst dich als Leiter der Hauskreisarbeit in unsere Gemeinde intensiv ein. Was motiviert dich zu diesem großen Engagement?

**Daniel:** Für mich sind Hauskreise persönlich wichtig. Als ich festgestellt habe, dass das für mich wichtig ist, habe ich gedacht, alle können und müssen davon profitieren und ich habe festgestellt, dass viele davon noch nicht profitieren oder vielleicht noch nichts davon wissen. Ich möchte, dass Menschen durch die Hauskreise persönlich wachsen und die Hauskreisarbeit insgesamt wächst.

**Doppelpunkt:** Was für Hauskreise und Kleingruppen gibt es in unserer Gemeinde?

**Daniel:** Wir haben circa 18 ganz unterschiedliche Hauskreise. Wir haben herkömmliche Hauskreise, die sich schon zum Teil seit 30 Jahren treffen. Außerdem haben wir Hauskreise von ehemaligen jungen Erwachsenen, die mittlerweile Familien geworden sind und wir haben jetzt auch drei Kleingruppen mit Teens.

**Doppelpunkt:** Was verpassen Besucher und Mitglieder unserer Gemeinde, wenn sie keinen Hauskreis haben? Welchen Gewinn siehst du für den Einzelnen darin, sich einem Hauskreis anzuschließen?

**Daniel:** Ich glaube, bei allen Christen gibt es den Wunsch, im Glauben zu wachsen. Allerdings geht das im Alltag öfters unter oder andere Themen dominieren, so dass man sich nicht tiefer mit dem Glauben beschäftigt. Ich glaube, dass man sich in der kleinen Gruppe eines Hauskreises gegenseitig ermutigen kann im Glauben dranzubleiben und in der Beziehung zu Jesus zu investieren

und zu wachsen. Man wird persönlich herausgefordert und kann bei bestimmten Themen auch bei anderen nachfragen, so dass es einen ermutigt, im Alltag Zeugen und Nachfolger von Jesus zu sein. Sowas kann vor allem



in Kleingruppen geschehen, da die gesamte große Gemeinde sonst nicht diesen geschützten Rahmen anbietet.

**Doppelpunkt:** Was kann ich tun, um einen Hauskreis in unserer Gemeinde zu finden?

**Daniel:** Da gibt es mehrere Möglichkeiten: Entweder kennst du Leute, die in einem Hauskreis sind, und du kannst bei denen einfach mal schnuppern. Auf unserer Homepage haben wir alle Hauskreise gelistet, so dass man auch direkt Hauskreisleiter kontaktieren kann. Gerne kannst du auch auf mich zukommen und wir können über deine Vorstellungen sprechen und ich kann dich vermitteln. Oder man hat es auf dem Herzen, einen Hauskreis zu gründen und hat eventuell schon mit 2 bis 3 Leuten darüber gesprochen, mit denen

man etwas starten will. Das gab es in letzter Zeit ein paar Mal und das finde ich auch eine starke Möglichkeit!

**Doppelpunkt:** Haben wir denn überhaupt genügend Plätze für Leute, die Hauskreise suchen?

**Daniel:** Unsere Anzahl an Hauskreisen ist nicht in Stein gemeißelt. Mein Traum ist, dass jeder Hauskreisteilnehmer ein Hauskreisleiter wird. Das klingt vielleicht unmöglich, aber das bedeutet für mich, dass man sich im Hauskreis sowohl persönlich als auch in seiner Beziehung zu Gott so entwickelt, dass man irgendwann von diesem persönlichen Gewinn begeistert übersprudelt und das mit anderen teilen will. Vielleicht will man auch nur übergangsweise für ein paar Monate eine Kleingruppe starten oder ein neues Format ausprobieren.

Ich bin überzeugt, dass durch diese Dynamik unsere Hauskreis-Kapazitäten nie am Ende sind.

**Doppelpunkt:** Welche Möglichkeiten gibt es in unserer Gemeinde, die mich bei der Gründung eines Hauskreises unterstützen könnten, falls ich mit dem Gedanken spiele?

**Daniel:** Wir haben zwar kein fest definiertes Gründungsprogramm, aber wir haben viele erfahrene Hauskreisleiter in der Gemeinde, die auch schon an Schulungen teilgenommen haben. Ich bin sicher, dass sie eine solche Person unterstützen würden, um Schritte in der Gründung eines Hauskreises zu gehen.

**Doppelpunkt:** Muss ich mir bei einem Hauskreis alle Themen selbst überlegen oder gibt es da irgendwelche Hilfestellungen in der Gemeinde, die mich bei der Vorbereitung eines Abends unterstützen?

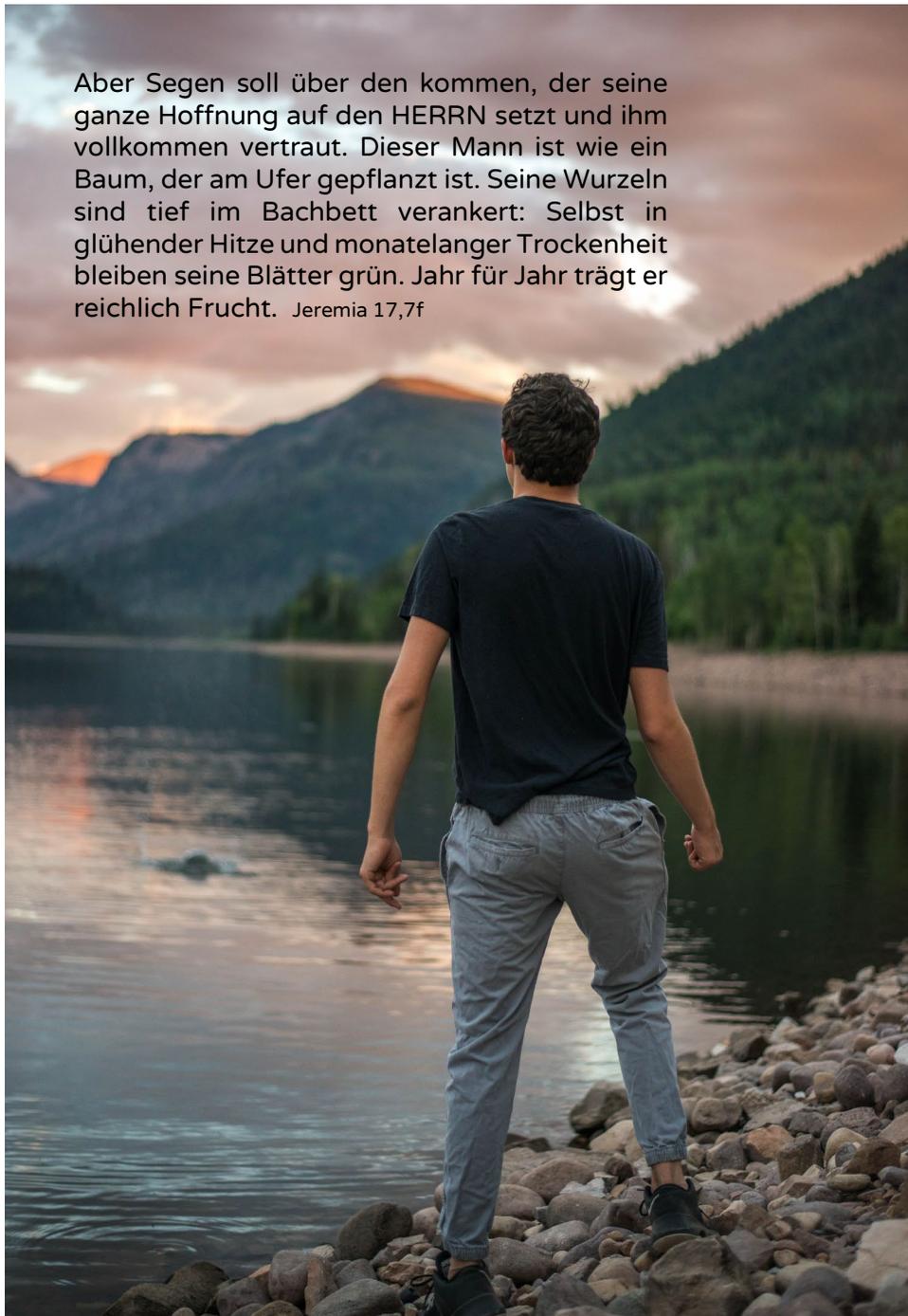
**Daniel:** Das Hauskreismagazin vom SCM-Verlag ist sicherlich ein gutes Hilfsmittel, bei dem die Themen gut vorbereitet sind, so dass man gut durch das Gespräch eines Abends führen kann. Für konkrete Predigtreihen gibt es auch schriftliche Gesprächsleitfäden in unserer Gemeinde, mit deren Hilfe man auch die Predigt gut im Hauskreis nachbesprechen und vertiefen kann. In der Praxis kann man sich

auch einen erfahrenen Hauskreisleiter zur Unterstützung dazu holen, der evtl. durch ein paar Wochen leitet und man Stück für Stück dazulernt und mehr Verantwortung an den Abenden übernimmt, so dass man unter Begleitung immer mehr in die Hauskreisleitung hineinwächst. Außerdem haben wir dreimal im Jahr ein zentrales Treffen für alle Hauskreisleiter. Dort tauschen wir uns zu den Situationen in den einzelnen Hauskreisen aus und überlegen auch, wie man beispielsweise die Teilung oder das "Sprossenbilden" eines Hauskreises gut gestalten kann.

**Doppelpunkt:** Wir danken vielmals für das Gespräch!



Aber Segen soll über den kommen, der seine ganze Hoffnung auf den HERRN setzt und ihm vollkommen vertraut. Dieser Mann ist wie ein Baum, der am Ufer gepflanzt ist. Seine Wurzeln sind tief im Bachbett verankert: Selbst in glühender Hitze und monatelanger Trockenheit bleiben seine Blätter grün. Jahr für Jahr trägt er reichlich Frucht. *Jeremia 17,7f*



# Wie geht eigentlich Hauskreis?

Ein Interview mit Ina Hinz, Leiterin einer unserer Hauskreise für Frauen.



**Doppelpunkt:** Du bist Leiterin und Teilnehmerin in einem Hauskreis der Gemeinde. Wie heißt euer Hauskreis?

**Ina Hinz:** Hauskreis Frauen.

**Doppelpunkt:** Seit wann gibt es diesen Hauskreis?

**Ina Hinz:** ungefähr seit Anfang 1990.

**Doppelpunkt:** Wie viele Teilnehmerinnen gibt es zurzeit in eurem Hauskreis?

**Ina Hinz:** Wir sind zurzeit sieben Teilnehmerinnen – fünf Teilnehmerinnen sind schon seit vielen Jahren dabei.

**Doppelpunkt:** Wie setzt sich euer Hauskreis von den Personen her zusammen?

**Ina Hinz:** Wir sind ein reiner Frauenhauskreis. Es gibt Teilnehmerinnen aus unserer Gemeinde, aus anderen Gemeinden, aber auch Teilnehmerinnen, die zu keiner Kirchengemeinde gehören.

**Doppelpunkt:** Wie oft trifft ihr euch?

**Ina Hinz:** 14-täglich – immer donnerstags. Zu Coronazeiten trafen wir uns online.

**Doppelpunkt:** Was verbindet du mit dem Begriff Hauskreis?

**Ina Hinz:** In erster Linie verbinde ich mit Hauskreis Gemeinschaft. Mehr von Gott erfahren durch Bibellesen und Austausch ist mir aber auch sehr wichtig. Wesentlich ist für mich, dass wir uns im Hauskreis durch alle Höhen und Tiefen miteinander tragen – auch durch die vielen Jahre hinweg.

**Doppelpunkt:** Was waren die Beweggründe, den Hauskreis zu gründen?

**Ina Hinz:** Es gab keinen Hauskreis für Frauen. Der Austausch unter Frauen hat gefehlt.

**Doppelpunkt:** Wie läuft so ein Hauskreisabend bei euch ab?

**Ina Hinz:** Die ersten 15 Minuten ist unser Ankommen: Hallo, wie geht's dir? – Alltag abschütteln. Dann singen wir ein paar Lieder, um bei Gott anzukommen. Dann lesen wir gemeinsam in der Bibel. Wir lesen gerade die Mosebücher. Manchmal ist es schon eine schwere Kost, aber es ist immer wieder eine tolle Erfahrung, die Bibeltexte für unsere aktuelle Situation zu entdecken.

**Doppelpunkt:** Was ist dir persönlich am wichtigsten in deinem Hauskreis?

**Ina Hinz:** Dass jeder eine Bereicherung für sich selbst an den jeweiligen Abenden erfährt. Auch wenn man manchmal müde vom Alltag kommt – man kann etwas abgeben und fühlt sich nicht mehr so belastet.

**Doppelpunkt:** Wer bereitet den Abend vor?

**Ina Hinz:** im Normalfall bereite ich den Abend vor. Wenn ich nicht kann, übernimmt das meine Stellvertreterin

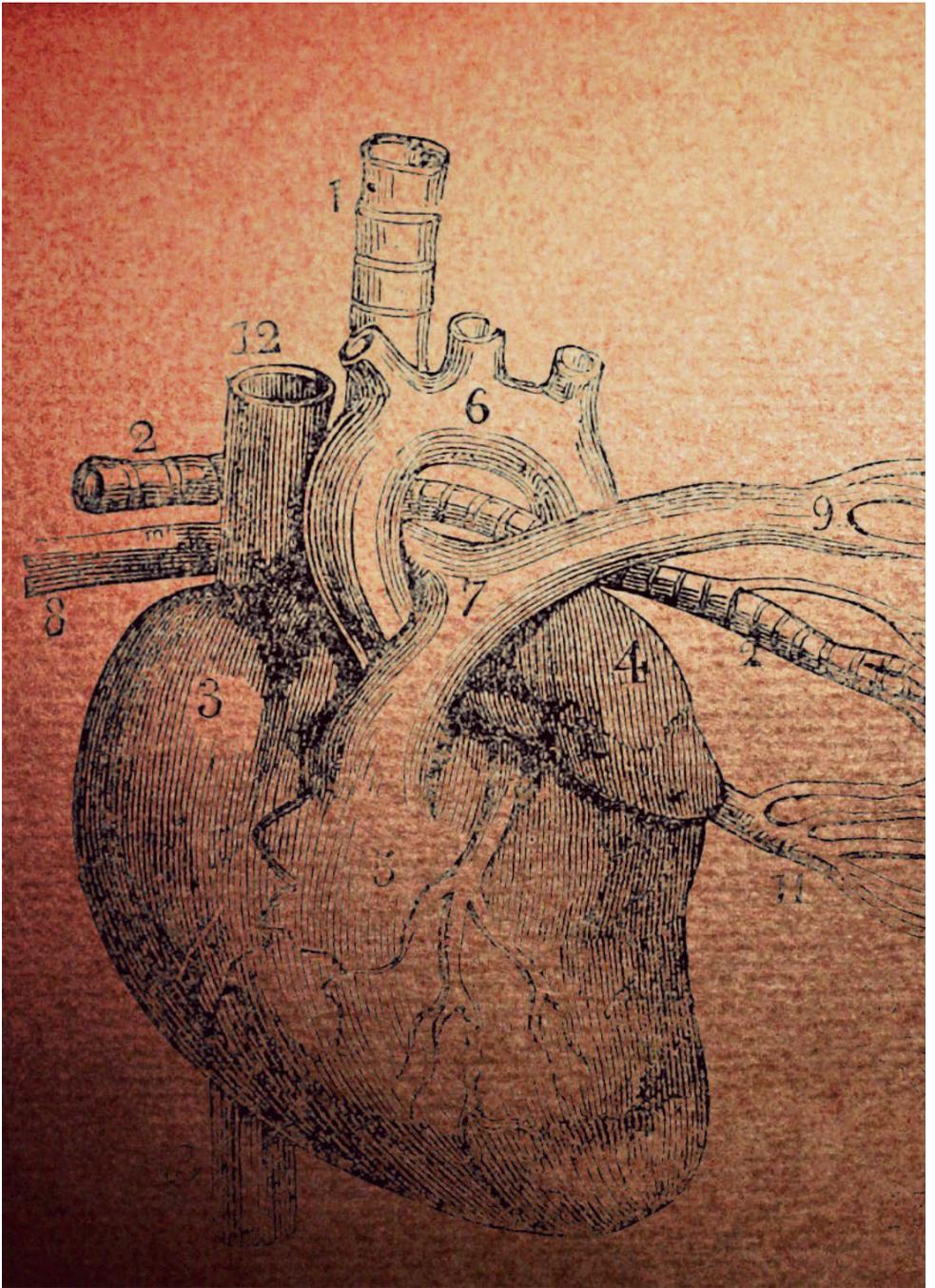
**Doppelpunkt:** Warum sollten die Menschen, die noch in keinem

Hauskreis sind, sich aus deiner Sicht einem Hauskreis anschließen?

**Ina Hinz:** Weil Gemeinschaft im Sinne von Jesus war. Dieses Gemeinschaftserlebnis erlebt man viel intensiver im Hauskreis, weil die persönlichen Belange und Erfahrungen im Hauskreis besser miteinander geteilt werden. Das ist eine große Bereicherung

**Doppelpunkt:** Wir danken für das Interview.

*„Jeder soll eine Bereicherung für sich selbst an den jeweiligen Abenden erfahren.“*



# Der Herzschlag unserer Gemeinde

## Ein Interview mit Sonja Reichel

Gemeinsam mit Sonja Reichel wollte Cornelius Lipponer einen Artikel erarbeiten, der unsere Gemeinde vorstellt: Welche theologischen Werte hat unsere Gemeinde? Wie kann man unsere Gemeinde im Vergleich zu anderen Groß- und Freikirchen verorten? Warum taufen wir Erwachsene? Alle diese Fragen sind relevant.

Im Gespräch haben wir allerdings festgestellt, dass man unsere Gemeinde mit technisch-theologischen Begriffen nur unzureichend beschreiben kann. Ein klareres Bild in das Herz unserer Gemeinde ergibt sich, wenn wir sehen, welche Spuren unsere Gemeinde im Leben hinterlässt. Aus diesem Gedanken ist das Interview entstanden, in dem Sonja aus ihrem Weg in die Gemeinde erzählt.

**Doppelpunkt:** Liebe Sonja, du bist ja eigentlich nicht fromm aufgewachsen. Wie bist du überhaupt auf unsere Gemeinde aufmerksam geworden?

**Sonja:** Ich kann dir nicht genau sagen, wie sich das eigentlich ergeben hat, warum mich die Gemeinde so gefangen hat. Ich bin oft durch die Arbeit an der Straße vorbeigefahren und dieses Kreuz auf dem Haus hat mich neugierig gemacht. Irgendwie hat es mich angezogen und ich bin dann auf die Website gegangen und habe mir ange-



schaute, was das für eine Gemeinde ist. Und die Website hat mich sehr angesprochen: Dieses Glaubensbekenntnis, wer die Gemeinde ist, was sie glaubt, das hat mich neugierig gemacht!

Und dann habe ich mir gedacht, dass ich mal zum Gottesdienst gehe und mir das Ganze anschau. Über die Gottesdienste habe ich von einer Liebe erfahren, die ich vorher nicht gekannt habe. Vorher habe ich immer nur diesen strafenden Gott erlebt.

Mein Vater ist verstorben, als ich 11 Jahre alt war und ich wurde dann von meiner Mutter sehr streng und religiös erzogen.

Wir gingen in eine sehr konservative Gemeinde: Fernsehen, Radio wurde verteufelt und es war für mich als Mädchen verpönt, mit

Jungen zu spielen. So bin ich geprägt und das war auch mein Gottesbild. Bei Gott gab es für mich damals keine Vergebung, sondern man musste sich an die ganzen Gesetzmäßigkeiten halten.

**Doppelpunkt:** Trotzdem wurdest du neugierig auf unsere Gemeinde und hast dich getraut reinzugehen. Was ist dir da aufgefallen? Warum bist du geblieben?

**Sonja:** Als ich in die Gemeinde gekommen bin, ist mir sofort diese Atmosphäre aufgefallen. Die Menschen haben so viel gelacht. Es standen überall kleine Grüppchen da, es wurde viel gelacht und geredet, und es war überhaupt keine angespannte Atmosphäre.

Ich selbst war sehr angespannt, als ich das erste Mal in die Gemeinde gekommen bin und war sehr froh, dass mich erst mal gar niemand angesprochen hat, weil ich sonst nicht mehr gekommen wäre. Ich wollte mir das erst mal alles in Ruhe anschauen.

**Doppelpunkt:** Warum bist du weiterhin gekommen? Was hat dich fasziniert?

**Sonja:** Die Wärme! Ich habe so eine Wärme gespürt, auch in den Predigten. Ich habe von einer Liebe erfahren. Von Jesus habe ich gehört! Ich habe als Kind schon Weihnachten und Ostern gefeiert, aber was das tatsächlich für einen Hintergrund hat, habe ich durch dieses strenge Gottesbild nie so richtig mitbekommen. Diese Liebe war

einfach nie so im Fokus, und in den Predigten habe ich das erste Mal eigentlich mitbekommen, was Jesus für uns getan hat und warum er es getan hat – und das hat mich total fasziniert!



Mein Herz war immer auf der Suche! Was macht eigentlich Sinn im Leben? Warum bin ich hier? Und in den Predigten habe ich ganz viele Antworten auf diese existenziellen Fragen bekommen!

Durch den frühen Tod meines Vaters ist das Familienleben bei uns völlig aus den Fugen geraten. Mit 15 Jahren habe ich meine Koffer gepackt und bin von Zuhause abgehauen. Ich bin dann richtig abgerutscht, war in einer Clique, in der viele Drogen und Alkohol konsumiert wurden. Ich wollte mich nur noch betäuben und war zudem in einer gewalttätigen Beziehung. Das ging fünf Jahre so. Ich hatte zwar noch eine Ausbildung abgeschlossen, habe dann aber wegen meiner Fehlzeiten meine Arbeit verloren. Zudem kam mein damaliger Freund wegen eines Gewaltdelikts ins Gefängnis, und ich habe das zum



Anlass genommen, mit Hilfe eines neuen Partners diese Clique zu verlassen und mit meinem bisherigen Leben zu brechen.

Ich hatte aufgrund meiner Biografie große Bindungsprobleme:

Ich lebte nach dem Motto „Verlass dich nicht auf jemand anderen, sonst bist du verlassen!“ Aber gemeinsam mit meinem neuen Partner habe ich dann versucht, ein „anständiges“ Leben aufzubauen, was auch funktioniert hat. Meine Beziehung ging nach einigen Jahren in die Brüche und ich bin schließlich mit meinem jetzigen Ehemann zusammengekommen. Er hat mir viel geholfen, so dass ich überhaupt wieder Vertrauen in Menschen fassen konnte.

Es gibt im Leben eigentlich so einen Weg der Bürgerlichkeit: Du wirst erwachsen ... Du machst deine Arbeit ... Du wirst vielleicht erfolgreich und denkst, ja, wenn ich dies oder das noch mache, wenn ich erfolgreich bin im Leben, dann erfüllt mich das. Ich war beruflich erfolgreich, hatte keine finanziellen Sorgen, bei den Kindern war alles in

Ordnung, ich hatte einen liebenden Ehemann und eigentlich war das alles, was du dir für so einen bürgerlichen Weg vorstellen kannst. Allerdings habe ich mir immer gedacht „War das jetzt alles, was das Leben eigentlich zu bieten hat?“

Wie ich dann an der Gemeinde vorbeigefahren bin, hat mich das irgendwie dahingezogen. Durch den Gottesdienst und seine Predigten, durch die Wärme in den Beziehungen, habe ich mir gedacht: „Da gibt es Menschen, die verlassen sich aufeinander. Das kann wirklich funktionieren mit dieser Gemeinschaft und mit diesem gegenseitigen Vertrauen.“

Ich habe mich immer schwer getan Freundschaften zu finden oder mich auch mal auf jemanden verlassen zu können, und ich kam in diese Gemeinde und habe gesehen: „Da sind Menschen, die haben echte Beziehungen!“ Das hat mich begeistert, denn das habe ich weder im Berufsleben oder im sonstigen privaten Umfeld bisher erlebt, wo ja oft das Konkurrenzdenken dominiert und man beispielsweise ständig seine Kinder miteinander vergleicht. Man musste sich immer irgendwie beweisen.

In der Gemeinde habe ich immer schon das Gefühl, dass sich die Menschen dort nichts beweisen müssen. So habe ich das wahrgenommen und so habe ich mir das zu Beginn einige Wochen angeschaut.

Ich bin dann mal früher zum Gottesdienst oder länger geblieben, um einfach ein bisschen zu beobachten, was denn da wirklich so läuft. Und ich habe mir dann gedacht: Das, was der da vorne spricht, das machen die auch wirklich so! Das leben die! Das hat mich begeistert!

Aber auch inhaltlich: Es hat mich innerlich berührt, dass sich der große Gott so klein macht und für mich stirbt. Für uns Menschen, obwohl man sich nicht auf uns verlassen kann, wir oft egoistisch und überheblich sind, ständig im Konkurrenzkampf leben. Und da habe ich in der Gemeinde diese Wärme erlebt und habe gesehen:

Die haben keinen Kampf! Ich habe erlebt, dass man bei Gott nicht kämpfen muss und irgendwas darstellen muss, sondern einfach so sein kann, wie man ist. Das hat mich unwahrscheinlich geflasht. Dieser Gedanke: Ich darf bei Gott so sein und ich darf so kommen wie ich bin.

**Doppelpunkt:** Du bist ja dann Mitglied geworden und hast dich taufen lassen! Warum hast du das gemacht?

**Sonja:** Ich habe mich wirklich förmlich in Jesus verliebt. Dieses Geschenk und diese Gnade zu erkennen, was er für mich getan hat, obwohl ich in meinem Leben echt so viel Mist gebaut habe. Ich hatte ja fünf Jahre keinen Kontakt zu meiner Familie und war insgesamt ein sehr harter Mensch. Auf menschlicher Ebene war das für mich

überhaupt nicht nachvollziehbar: Wie kann sich jemand opfern für jemanden, der so ist? Das ist so undenkbar aus menschlicher Sicht. Ich habe mich dann so in Jesus verliebt und ich war so neugierig und das hat mich begeistert und begeistert mich auch heute noch. Jesus begeistert mich einfach, weil er solch eine Liebe für die Menschen hat.

Und er hat dann echt in meinem Herzen was aufgebrochen, dass ich plötzlich auch selbst so eine Liebe bekommen habe für die Menschen. Das hat mich echt an mir selbst überrascht: Ich habe plötzlich eine Empathie entwickelt für Menschen, die gar nicht in meinem unmittelbaren Umfeld waren. Ich habe angefangen, bei Menschen hinter die Fassade zu sehen und mich zu fragen: „Warum macht diese Person das?“ „Warum meint sie, dass sie sich beweisen muss oder als bessere Mama darstellen muss? Vielleicht ist sie ja einfach nur verunsichert?“

Diese Gedanken habe ich mir plötzlich gedacht und ich habe mich gefragt: „Was ist denn mit mir los?“



So kenne ich mich gar nicht!“ Ich bin barmherziger geworden.

In der Taufe wollte ich das mit Jesus festmachen. Ich bin jetzt ganz fest sein Kind. Einfach so den Deckel drauf machen und mich ihm ganz hinzugeben durch die Taufe. Was ich vor der Taufe nicht wusste, war dieses Gefühl des neugeborenen Seins durch das Untertauchen. Erst hinterher habe ich verstanden, was es eigentlich heißt, wenn man sagt: Du bist gestorben und neu geboren! Das war für mich vorher fremd, aber durch die Taufe habe ich das jetzt verstanden.

**Doppelpunkt:** Inzwischen bist du ja nicht nur getauftes Mitglied, sondern bist sogar als Diakonin in der Gemeindeleitung. Was hat dich denn dazu bewegt dich so verbindlich zu engagieren?

**Sonja:** Ich habe die Gemeinde kennengelernt als eine Gemeinschaft, die sehr viel Verbundenheit miteinander trägt, auch in ihren Aktivitäten.

---

*Und unabhängig von meinem Glauben sehe ich das schon pragmatisch, dass du einfach Menschen brauchst, die dieses Gerüst, diese Gemeindeaktionen umsetzen, und da brauchst du einfach Mitarbeiter.*

---

Ich liebe die Gemeinde, ich finde sie so lebendig und es ist einfach schön zu sehen, dass in dieser Ge-

meinschaft Freundschaften entstehen. Ich habe mich dann dazu entschieden in die Mitarbeit zu gehen, und das hat auch einfach Spaß gemacht und es haben sich tolle Freundschaften entwickelt. Ich habe erlebt, dass Gott dir auch was zurück gibt durch die Mitarbeit!

Als ich tiefer in die Gemeinde eingetaucht bin, ist mir auch der Hauskreis total wichtig geworden: Hauskreis ist so wertvoll! Du kannst in dieser Gruppe so viele Fragen stellen, ohne dass du schambehaftet sein musst, weil du vieles noch nicht weißt. Du kannst einfach die Fragen stellen und du wirst da nicht verurteilt. Es gibt keine dummen Fragen.

**Doppelpunkt:** Jetzt bist du einige Jahre dabei: Was wünschst du der Gemeinde für die Zukunft?

**Sonja:** Ich wünsche der Gemeinde, dass sie genauso weitermacht, wie sie jetzt ist. Ich habe nicht das Gefühl, dass die Gemeinde einen falschen Weg einschlägt, sondern ich habe das Gefühl, dass auch die Leitung wirklich ganz nah an Jesus ist. Und ich glaube, das ist das Wichtigste in der Gemeinde, dass wir einfach unseren Glauben leben und authentisch bleiben. Wenn wir nah an Jesus bleiben, dann haben wir auch die Liebe zueinander. Und dann entwickelt sich auch Gemeinde.

**Doppelpunkt:** Vielen Dank für das Gespräch.

# Heimat finden in der Jungen Gemeinde

Als Mitarbeiter der Jugendarbeit liegt uns am Herzen, dass die Teens und Jugendlichen in unserer Gemeinde Heimat finden. Mit allem, was wir tun, wollen wir das fördern.

## Die Bibelentdecker

Bei den Bibelentdeckern handelt es sich um einen zweijährigen Kurs für alle Teens ab der 7. Klasse.

---

„Unser Ziel ist es, dass die Teens durch den Bibelentdecker-Kurs unterstützt werden, im Glauben zu wachsen und ein Zuhause in der Gemeinde zu finden.“

---

Wir möchten ihnen helfen, ihre Gaben und Fähigkeiten, die Gott in sie hineingelegt hat, zu entdecken. Weiterhin sollen sie lernen, Verantwortung für sich, für andere sowie in der Gemeinde zu übernehmen und gute Entscheidungen zu treffen.

Darum beinhaltet das Konzept drei verschiedene Elemente. **Zum einen treffen wir uns einmal im Monat nach dem Gottesdienst. Nach einem gemeinsamen Mittagessen beschäftigen wir uns mit einem wichtigen Glaubenthema** (zum Beispiel Bergpredigt, Heiliger Geist, Leid und Enttäuschung). Die Gruppenstunden tragen dazu bei, dass die Bibelentdecker Beziehungen



untereinander und zu den Mitarbeitern aufbauen. Durch das Mittagessen wird eine lockere Atmosphäre geschaffen, die eine gute Grundlage ist, um anschließend tiefergehende Glaubenthemen zu besprechen.

### **Das zweite Element sind die Mitarbeiterteams in der Gemeinde.**

Das bedeutet, dass jeder Bibelentdecker ein- bis zweimal im Monat in einem Team mithilft (z.B. Kindergottesdienst, Technik, Jungschar). Hier können sich die Bibelentdecker ausprobieren und ihre Gaben entdecken und entfalten. Außerdem lernen sie hierdurch andere Teammitglieder (meist im Erwachsenenalter) kennen. So entstehen Beziehungen und Freundschaften zu anderen Generationen und in die Gemeinde hinein.

**Das dritte Element ist eine Patenschaft mit einem gleichgeschlechtlichen Paten aus der Gemeinde.** Die Paten treffen sich in regelmäßigen

Abständen mit ihren Bibelentdeckern. Die Gestaltung der Treffen wird dabei von jedem Bibelentdecker-Paten-Pärchen selbst bestimmt und richtet sich nach Vorlieben und Interessen der jeweiligen Partner. Die Patenschaften tragen ebenfalls dazu bei, dass die Bibelentdecker andere, schon länger im Glauben stehende Personen aus der Gemeinde kennenlernen und eine Beziehung zu ihnen aufbauen. Hier haben sie auch die Möglichkeit, Glaubens- und Lebensfragen in einem geschützten Rahmen zu stellen und mit ihrem Paten zu besprechen.

Außerdem gibt es noch spezielle Bibelentdecker-Aktionen wie beispielsweise einen Raclette- und Spieleabend, die dazu beitragen sollen, die Beziehungen untereinander und zu den Mitarbeitern zu fördern.

Damit die Bibelentdecker auch in der Jugend Heimat finden, ist ge-



plant, verschiedene Aktionen zusammen zu machen. Dies dient dazu, dass die Bibelentdecker die Teens in der Jugend besser kennenlernen und Freundschaften entstehen. Dies war vor der Corona-Pandemie ein fester Bestandteil unseres Programms und soll nun wieder eingeführt werden.

## Die Jugend

Die Jugend trifft sich jeden Freitagabend in der Gemeinde zu gemeinsamem Worship, Message und Chillen.

Diese gemeinsame Zeit genießen die Jugendlichen sehr, jedoch kam der Wunsch nach kleineren, persönlichen Gruppen auf, wo man sich noch mehr öffnen kann.

So entstanden im Frühjahr 2023 drei geschlechtergetrennte Kleingruppen. Diese treffen sich zweiwöchentlich mit ihren Mitarbeitern, um gemeinsam in der Bibel zu lesen und zu beten. Auf diese Weise ist eine innigere Atmosphäre möglich, in der man sich ganz anders öffnen kann als in der großen Gruppe am Freitag.

Durch die Kleingruppen sollen die Beziehungen der Jugendlichen untereinander gestärkt werden. Dadurch, dass sie von anderen Mitarbeitern als am Freitagabend geleitet werden, lernen die Jugendlichen nochmal ganz andere Personen aus der Gemeinde kennen.

---

*Uns ist es sehr wichtig, dass die Beziehungen der Jugendlichen nicht nur aus den Mitarbeitern am Freitagabend bestehen, sondern dass sie zu mehreren Personen aus der Gemeinde Bezug haben.*

---

Wir wünschen uns, dass dies Personen unterschiedlichen Alters sind.





Um dies zu fördern, laden wir auch immer wieder junge und alte Mitglieder und Freunde der Gemeinde in die Jugend am Freitagabend ein, die aus ihrem Leben erzählen.

Uns ist es ebenfalls ein Anliegen, dass die Jugendlichen in ihren Gaben gefördert werden. Hier sind wir einigen Bandmitgliedern aus den Lobpreisteams der Gemeinde sehr dankbar, dass sie regelmäßig mit den Teens Musik machen und Lieder einüben. Dies geschieht auch mit dem Ziel, dass die Jugendband im Gottesdienst spielt, was im Juli diesen Jahres schon geschehen ist. Weitere Termine sind bereits geplant.

Auch dem Kindergottesdienst-Team, dem Technik-Team und dem Jungschar-Team wollen wir an dieser Stelle Danke sagen, dass sie die Teens mit offenen Armen in ihren Teams aufnehmen und ihnen Verantwortung übertragen! Auf diese Weise werden die Teens in ihren Fähigkeiten gefördert und lernen, ihren Glauben praktisch werden zu lassen.

*Diana Lipponer ist Jugendreferentin unserer Gemeinde. In ihrer Freizeit trifft sie sich gerne mit Freunden, macht Sport und geht gerne ins Kino*



# Du, Mitarbeit und Gemeinde

Ein Kommentar von Johannes Beck

Seit ca. 17 Jahren bin ich nun in dieser Gemeinde verwurzelt – fast genauso lange bin ich Mitarbeiter in verschiedensten Bereichen des Gemeindelebens. Ich selbst kenne Gemeinde von Kindesbeinen nur als aktives Mitglied und kann es mir nur schwer vorstellen, über einen längeren Zeitraum nur „Besucher“ zu sein. Doch manchmal tun sich auch bei mir bezüglich Mitarbeit existenzielle, tiefliegende Fragen auf:

- Bin ich hier wirklich in meiner Berufung oder werde ich einfach nur gebraucht?

- Hat mein Dienst Verbindung zu meinem eigenen Leben?
- Weiß ich, warum ich das mache und ergibt das Ganze Sinn?
- Wer leitet mich an, ist mir Vorbild, unterstützt und fördert mich? Wo bleibe ich?
- Zu wessen Ehre tue ich diesen Dienst?

Diese Liste ließe sich bestimmt noch beliebig erweitern. Zugegebenermaßen tauchen diese Fragen



bei mir oft in Situationen auf, in denen ich gerade erschöpft bin, schwierige Gespräche hinter mir habe oder viel Kritik einstecken musste. Doch warum sind diese Fragen so wichtig? Sie bringen mich dazu, zu hinterfragen, wozu ich mitarbeite und welchen Einfluss es auf meine Beziehungen hat. Es ist wichtig, diese Fragen immer wieder zu reflektieren und hartnäckig nach Antworten zu suchen, die dich wieder fest verankern. Wenn du für dich auf Dauer keine Antworten zu diesen Fragen finden kannst, dann wird es schwierig. Doch ist deshalb Nichtstun eine gute Lösung?

Bitte nicht falsch verstehen: Auszeiten sind wichtig und richtig. Phasen der Erholung, in denen man einmal wenig oder auch gar keine Verantwortung trägt (außer für dich selbst), tun gut – eine Dauerlösung ist es in meinen Augen jedoch nicht. Deswegen möchte ich hier an dieser Stelle ein leidenschaftliches Plädoyer fürs Mitarbeiten halten und dabei meine Erfahrungen teilen:

## Beziehungstifter

Es steckt schon in der Bezeichnung – wenn ich irgendwo mitarbeite, arbeite ich mit anderen Menschen zusammen, verfolge dasselbe Ziel, begeben mich auf denselben Weg und teile diesen mit den anderen. So entstehen unweigerlich Kontakte und man lernt sich kennen. Aus einer Zweckgemeinschaft können stabile, tragfähige Beziehungsnetzwerke und Freundschaften

entstehen. Im besten Fall unterstützt der Leiter der Gruppe das gemeinschaftliche Leben und fördert Beziehungen – ohne dass ich mich aber darauf einlasse und ein Stückchen von mir selbst preisgebe, geht es nicht.



## Gewächshaus

Es gibt keinen größeren, sinnstiftenderen und ehrenvolleren Auftrag in dieser Welt, als am Reich Gottes mitzubauen. Sich dies wiederholend bewusst zu machen, welches ein Privileg es ist, Teil von so etwas Bedeutungsvollem zu sein, führt mich in Demut und in Abhängigkeit zu Gott. Diese Nähe zu Jesu Herz und die Erkenntnis, dass ich ihn brauche und dass durch seinen Heiligen Geist mein Tun in dieser Welt und für diese Welt unbändige Kraft entwickeln kann, wirkt wie ein Gewächshaus für das geistliche Leben und verändert. Heilige Momente, in denen Jesus durch mich und andere wirkt, sind der Dünger, der Nährstoff für unseren Glauben. Wie viele dieser Momente konnte ich erleben, weil ich „mitten drin“ war im Leben der Gemeinde. Viele dieser Momente würden uns als „Zuschauer“ entgehen.

## Trial und Error

Mitarbeit bietet den Raum, sich auszuprobieren, das Potenzial, das Jesus in uns gesteckt hat, zu entfalten. Woher weißt du, was deine Rolle im Reich Gottes ist, wenn du dich nicht damit beschäftigst und dich ausprobierst? Ganz sicher wirst du persönliche Niederlagen erleben und Dinge tun, die dir nicht gelingen. Vielleicht wirst du auch kritisches Feedback von außen bekommen oder auch mal an Leitende geraten, die dich enttäuschen oder zu wenig fördern. Jedoch: Die Chance, deinen Platz zu finden ist unendlich größer, wenn du dich einbringst, als wenn du, aus Angst zu versagen oder für etwas nicht gut genug zu sein, gar nichts tust. Fehler sind Lernpotentiale, ohne die wir uns nie weiterentwickeln würden.

## Der Spaßfaktor

Ja, Mitarbeit darf auch Spaß machen! Ohne Freude, gemeinsames Lachen und eine gute Zeit wird es schwer. Muss man dazu mehr sagen?



## Die Sache mit der Anerkennung

Ist es falsch für seinen Dienst Anerkennung von anderen zu bekommen? Auf keinen Fall! Anerkennung und Wertschätzung sind menschliche Grundbedürfnisse und erst einmal positiv zu beurteilen. Wenn ich jedoch in meinem Dienst nur die Anerkennung von anderen Menschen suche oder dies die einzige Motivation ist, dann ist das sicherlich nicht richtig und führt uns auf Abwege. In diesem Spannungsfeld bewegen sich Mitarbeitende ständig im Gemeindekontext. Manche werden mehr gesehen als ihnen lieb ist, einige stehen im Vordergrund und es wird jedoch nur das Negative gesehen, manche gehen völlig unter und bekommen weniger Anerkennung als ihnen zusteht und so weiter. Ein heikles Thema. Umso wichtiger ist es, dass du deinen eigenen Wert kennst und dir bewusst machst, dass Jesus deinen Dienst in jedem Fall sieht und du deinen Lohn empfangen wirst. Wir bauen Gemeinde zur Ehre Gottes! Trotzdem wünsche ich mir für dich

als Mitarbeiter oder zukünftigen Mitarbeiter, dass du eine Atmosphäre der Anerkennung und Wertschätzung vorfindest, die dich beflügelt und motiviert.



## Verantwortung!?

Die einen lieben es, in vorbereiteten Strukturen mit vorgegeben Zielen innerhalb eines gesteckten Rahmens zu arbeiten, die anderen preschen mit neuen Ideen voran, übernehmen Verantwortung für ein Projekt oder eine Gruppe und reißen „was vorwärts“. Beides ist notwendig im Gemeindeleben! Wenn du jemand bist, der Verantwortung übernehmen will, ist es wichtig jemanden zu haben, der dich anleitet, reflektiert und dir immer wieder kluge Fragen stellt – lasse dich drauf ein, jemanden zur Seite zu haben, der dir mit seiner Erfahrung zur Seite stehen kann und dich coacht!

Sicherlich gäbe es noch mehr Punkte, die für Mitarbeit in der Gemeinde sprechen, es ist keine abschließende Liste. Natürlich kann

man eine Entscheidung zur Mitarbeit nicht nur an rationalen Argumenten festmachen, vielleicht hilft es dir aber auf die Spur. Was ich aber ganz sicher mit voller Überzeugung sagen kann: Wenn du ein Kind Gottes bist, bist du gleichzeitig dazu berufen, am Reich Gottes mitzubauen – es gehört zu deiner Bestimmung, zu deiner Identität in Jesus.

---

*„Es ist also Gottes Werk,  
an dem wir  
miteinander arbeiten,  
und ihr seid Gottes Ackerfeld;  
ihr seid Gottes Bauwerk.“*

1. Korinther 3,9

---

Der Heilige Geist wird uns immer wieder an Punkte führen, wo ich mich entscheiden kann, ob ich mich investiere oder stehen bleibe – wichtig ist es, diese Entscheidungen bewusst und verantwortungsvoll zu treffen, um sich nicht am Schluss fragen zu müssen: Welche Spuren habe ich eigentlich auf dem Weg gelegt und für welches Bauwerk habe ich mein Leben investiert?

möchtest, darfst du dich gerne wenden an:

Madlen Langhans  
([madlen.langhans@baptisten-fn.de](mailto:madlen.langhans@baptisten-fn.de))

oder

Ursula Häfele  
([ursula.haefele@baptisten-fn.de](mailto:ursula.haefele@baptisten-fn.de))

Wenn du Fragen zur Mitarbeit in unserer Gemeinde hast, oder dich gerne in einem Bereich einbringen



Gemeindeleitung bei der Arbeit



## Zu Hause in der Gemeinde – das Seminar

Zu Hause in der Gemeinde sein, hat viele Facetten wie:

Dazu gehören, Teil der Gemeinschaft sein, Freunde haben, sich wohlfühlen, nehmen und geben, mitarbeiten, seine Berufung leben, Gott erfahren.

Darüber hinaus hilft es dir, dich in der Gemeinde zu Hause zu fühlen, wenn du weißt, wo wir herkommen (unsere Geschichte), wo wir hinwollen (unsere Vision) und was uns im Gemeindealltag ausmacht (Glaubensüberzeugungen, Berufung leben, Entscheidungen treffen, Strukturen, Leitung, Finanzen, Mitglied-

schaft). All das erfährst du in unserem Seminar „Zu Hause in der Gemeinde“. Darüber hinaus gibt es Raum für Begegnungen und Kennenlernen.

Habe ich dein Interesse geweckt? Dann melde dich zu einem der folgenden Seminare im Sekretariat bei Anke Damson an ([office@baptisten-fn.de](mailto:office@baptisten-fn.de)):

- Freitag, 23.02.2024
- Dienstag, 23.07.2024
- Freitag, 22.11.2024

Wir freuen uns auf dich.  
*Ursula Häfele*

## Leserbriefe

Im Moment ist diese Rubrik noch leer. Hier könnte euer/dein Beitrag stehen. Leserbriefe sind eine tolle Möglichkeit, auf die Beiträge im Doppelpunkt zu reagieren. Vielleicht gibt es ja die eine oder andere Frage, die auch die anderen Leser interessieren könnte. Vielleicht findet ein Beitrag deine Zustimmung und du möchtest das kommentieren. Vielleicht hast du aber zu einem Beitrag eine ganz andere Meinung oder Aspekte, die wir nicht bedacht hatten. Dann schreib uns einen Leserbrief. Lass andere an deinen Gedanken teilhaben. Einfach dem Redaktionsteam zuleiten. Wir würden uns sehr freuen.



## Service



### Spendenbasierte Gemeinde

Alle unsere Angebote sind kostenlos – jeder soll sie sich leisten können! Zur Finanzierung unserer Gemeinde sind wir daher auf freiwillige Spenden angewiesen. Spendenkonto siehe Impressum.



### E-paper

Unser Gemeindemagazin gibt es auch digital zum entspannten Lesen am Computer, Tablet und Smartphone.

Abonniere und lies unter [doppelpunkt.baptisten-fn.de](http://doppelpunkt.baptisten-fn.de).



### Audio- und Video-Podcast

Unsere Predigten kannst du als Audio-Podcast oder YouTube-Kanal abonnieren und so auf dem Laufenden bleiben. Suche bei deinem Podcast-Anbieter nach „Baptisten Friedrichshafen“.



### Newsletter GemeindeLife

Jeden zweiten Donnerstag verschicken wir einen geistlichen Impuls und alle Neuigkeiten aus unserem Gemeindeleben via E-Mail. Abo auf unserer Website unter „Kontakt“. Druckausgabe liegt aus.



### Social Media

Viele Infos und Einladungen zu unseren Veranstaltungen findest du auch auf Facebook und Instagram:

Suche nach /baptistenfn



### Website

[www.baptisten-fn.de](http://www.baptisten-fn.de)

Alle Infos, Termine und Kontaktmöglichkeiten gibt es selbstverständlich auch über unsere Homepage.



### Besuche unsere Gemeinde

Unsere Gemeinde feiert jeden Sonntag um 10 Uhr Gottesdienst. Parallel zum Gottesdienst gibt es Kindergottesdienst in drei Gruppen für Kinder ab 3 Jahren bis zur sechsten Klasse.

Rotkreuzstraße 1, Friedrichshafen.



### PULs auf dein Handy

Ermutigungen, Impulse und News direkt auf dein Smartphone.

Lege für unsere Rufnummer +49 151 20720111 einen Kontakt auf deinem Smartphone an. Sende an diesen Kontakt per WhatsApp eine Nachricht mit „Start“ und du erhältst ab sofort kostenfreie Puls-Nachrichten per WhatsApp.

# Büchervorstellung



240 Seiten, 24,00€  
ISBN: 3761568738

## **Wilhelm Faix** **Gemeinde kommt von gemeinsam**

*Mit Teamarbeit Gemeinde bauen*

Nie mehr Mitarbeitermangel? Was wie ein Traum klingt, ist tatsächlich möglich: nämlich dann, wenn wir die Menschen in unseren Kirchen und Gemeinden ernst nehmen, mit ihren Gaben und Fähigkeiten fördern und in die Arbeit vor Ort einbeziehen. Wie das geht? Mit Teamarbeit.

Teamarbeit ist der beste Weg zur mitarbeitenden Gemeinde. Davon ist Wilhelm Faix überzeugt und erklärt Schritt für Schritt, wie eine Gemeinde auf Teamarbeit aufgebaut werden kann. Der Autor kann auf seine jahrzehntelange Erfahrung zurückgreifen und verteilt nicht nur theoretische Ratschläge.

**Fazit:** Lesenswertes Buch gerade für Mitarbeiter und Leiter.



380 Seiten, 10,90€  
(gebraucht)  
ISBN: 9783957341808

## **Rick Warren: Kirche mit Vision** *Gemeinde, die den Auftrag Gottes lebt*

Jede Gemeinde wird von etwas angetrieben. Traditionen, Programme, Persönlichkeiten, Ereignisse, Suchende und sogar Gebäude können die treibende Kraft einer Gemeinde sein. Rick Warren ist jedoch der Überzeugung, dass eine Gemeinde sich nur dann gesund entwickeln kann, wenn sie vom Auftrag Gottes getrieben wird. Das ist der eigentliche Zweck einer Gemeinde. In seinem Bestseller gibt Rick Warren praktische Hilfen, wie Ihre Gemeinde sich zu einer Gemeinde entwickeln kann, die den Auftrag Gottes lebt, indem sie wärmer wird durch Gemeinschaft, tief gehender wird durch Jüngerschaft, stärker wird durch Anbetung, weiter wird durch Dienen und größer wird durch Evangelisation.

**Fazit:** Dieser Klassiker ist gut zu lesen und bringt Gemeinde in Form.

## Vorschau



In der nächsten Ausgabe von „Doppelpunkt“ stellen wir uns der entscheidenden Frage: „Wie werde ich Jünger?“. Erscheinungsdatum: 24. März 2024.

### Impressum

Evangelisch-Freikirchliche Gemeinde Friedrichshafen (Baptistengemeinde) im Bund Evangelisch-Freikirchlicher Gemeinden in Deutschland, K.d.ö.R.  
Rotkreuzstraße 1, 88046 Friedrichshafen

E-Mail-Adresse: [info@baptisten-fn.de](mailto:info@baptisten-fn.de)

Telefon: +49 (0) 7541 583526

Fax: +49 (0) 7541 500478

Homepage: <http://www.baptisten-fn.de>

Churchtools: <http://baptisten-fn.church.tools>

Vertretungsberechtigt: Johannes Beck, Ursula Häfele (Gemeindeälteste)

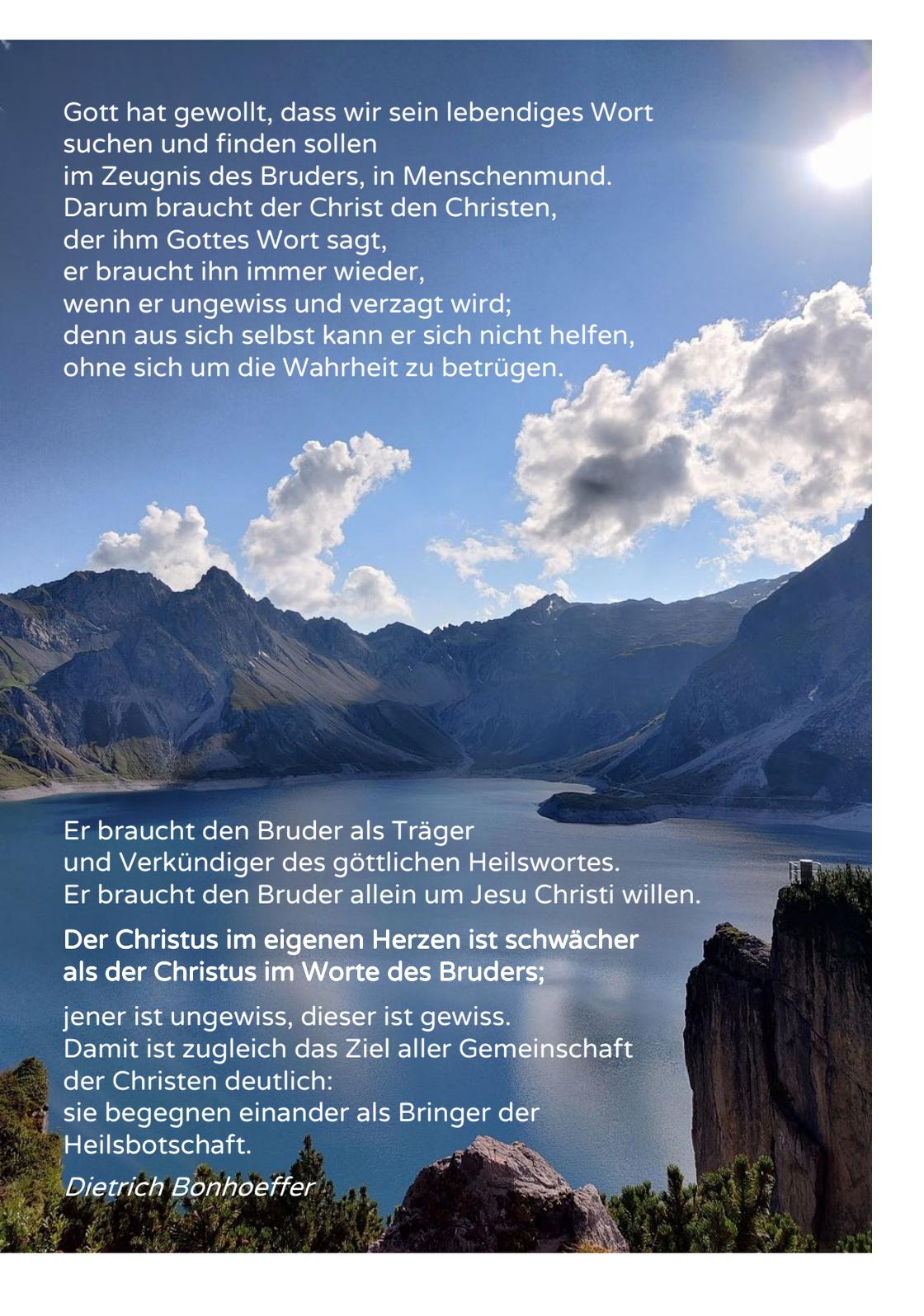
Inhaltlich verantwortlich: Cornelius Lipponer

E-Mail-Adresse Redaktion: [doppelpunkt@baptisten-fn.de](mailto:doppelpunkt@baptisten-fn.de)

### Bankverbindungen

Sparkasse Bodensee: IBAN: DE36 6905 0001 0020 1301 83  
BiC: SOLADES1KNZ

Spar- und Kreditbank: IBAN: DE18 5009 2100 0000 1505 09  
BiC: GENODE51BH2



Gott hat gewollt, dass wir sein lebendiges Wort  
suchen und finden sollen  
im Zeugnis des Bruders, in Menschenmund.  
Darum braucht der Christ den Christen,  
der ihm Gottes Wort sagt,  
er braucht ihn immer wieder,  
wenn er ungewiss und verzagt wird;  
denn aus sich selbst kann er sich nicht helfen,  
ohne sich um die Wahrheit zu betrügen.

Er braucht den Bruder als Träger  
und Verkündiger des göttlichen Heilswortes.  
Er braucht den Bruder allein um Jesu Christi willen.

**Der Christus im eigenen Herzen ist schwächer  
als der Christus im Worte des Bruders;**

jener ist ungewiss, dieser ist gewiss.  
Damit ist zugleich das Ziel aller Gemeinschaft  
der Christen deutlich:  
sie begegnen einander als Bringer der  
Heilsbotschaft.

*Dietrich Bonhoeffer*